

Predigt zum Sonntag Lätare

zu Jes. 54, 7- 9a:

„So spricht der HERR: ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser. Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten.“

Liebe Gemeinde,

Gott hatte sein Volk einen kleinen Augenblick verlassen, das waren die 70 Jahre der Babylonischen Gefangenschaft. Vor Gott sind eben 1000 Jahre wie ein Tag. Was für Gott ein Augenblick ist, das ist für uns vielleicht ein Menschenleben oder mehrere Generationen. Dass Gott sein Volk einen Augenblick verlassen hatte, geschah nun nicht etwa zufällig oder aus einer Laune heraus, sondern weil Gott zurecht zornig über die Untreue und Sünde seines Volkes war. Das Volk hatte sich so verhalten, wie sich schon Adam und Eva verhalten hatten und sich die Menschen bis heute verhalten, nämlich, dass sie ihr Tun und Lassen selbst bestimmen und sich nichts von Gott sagen lassen wollen. Also zuerst haben die Menschen und das Volk Gott verlassen und Gott ist ihnen eben nicht wieder sofort nachgeeeilt, sondern hat sie sich in seinem Zorn für einen Augenblick selbst überlassen und da waren sie eben von Gott verlassen mit all den Folgen. Einen kleinen Moment nur hatte Gott seine schützende Hand über sein Volk zurückgezogen und das Volk wurde von den Babyloniern überrannt, verschleppt und in Gefangenschaft geführt. Das Volk bekam zurecht Existenzängste und drohte zu verzweifeln. Hatte sie Gott endgültig verlassen und verworfen? Dann hätten sie als Volk keine Chance des Überlebens mehr gehabt. Da aber wendet sich Gott in großer Barmherzigkeit und völlig unverdient seinem Volk wieder zu.

Ähnliches haben wir ja in der Geschichte unseres Volkes auch erfahren. Im Kleinen kennen wir das vielleicht auch aus der Kindererziehung. Die Kinder setzen eigenwillig und trotzig ihren Willen durch und streiten heftig gegen die Eltern. Wenn es dann zu heftig wird, brechen die Eltern das Gespräch ab, lassen dem Kind seinen Eigenwillen und überlassen es damit auch den Folgen. Nach einer bestimmten Zeit, vielleicht nach der ersten bösen Erfahrung, beginnt dann das Kind sich aufgrund des Spannungsverhältnisses zu den Eltern recht unwohl zu fühlen. Und gerade bei kleineren Kindern gehen dann die Eltern wieder auf ihr Kind zu. So wie an solch einem kleinen unmündigen trotzigem Kind, so hat Gott hier an seinem Volk gehandelt. Bei älteren Kindern hofft man allerdings auf deren ersten Schritt des Zurückkommens, so wie es uns Jesus mit dem Gleichnis vom verlorenen Sohn gezeigt hat.

Schauen wir uns das Alte Testament an, dann war das Verhältnis und die Situation

zwischen Gott und den Menschen, zwischen Gott und seinem Volk, von einer solchen ständigen Wiederholung geprägt:

Der Mensch bzw. das Volk wandte sich ungehorsam und eigenwillig von Gott ab – mit Adam und Eva hat es begonnen, mit dem Volk Israel ging es so weiter -

Gott ließ seinen Zorn und seine Strafe über sie ergehen, dann aber erbarmte sich Gott wieder über sie.

Doch nach einer gewissen Zeit wurde der Mensch bzw. das Volk wieder ungehorsam und eigenwillig, Gott wurde zurecht wieder zornig und strafte sie, aber nach einer gewissen Zeit erbarmte sich Gott auch wieder - bis zum nächsten Mal, und so ging es immer wieder.

Nun aber hören wir aus dem Predigttext von Gott, dass es so nicht weitergehen soll. Als Menschen würden wir sagen, dieses war nun das letzte Mal, kommt es zu einem nächsten Mal, dann ist es endgültig aus, dann gibt es keine neue Barmherzigkeit mehr, sondern die Strafe wird und bleibt endgültig. Also hütet euch, die Gebote und den Bund noch einmal zu brechen! So ist es menschlich gedacht, so wie der Petrus Jesus fragte, wie oft er denn seinem Nächsten vergeben müsse, siebenmal wäre doch wohl genug, oder? Und Jesus antwortete ihm: siebenmal siebenzig mal, also immer und immer wieder. Und so handelt auch Gott, ja, wie wir hören werden, noch viel viel gnädiger.

Zur großen Überraschung, ganz unbegreiflich, sagt Gott durch Jesaja nicht, diesmal vergebe ich euch noch mal, damit ist dann aber Schluss mit meiner Vergebung und Gnade. Sondern Gott gibt dem untreuen ungehorsamen jetzt aber darnieder liegenden Volk eine große Verheißung für die Zukunft: **„Mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.“**

Gott hat dann sein Volk aus der babylonischen Gefangenschaft befreit, so wie er es vor Jahrhunderten auch schon aus der ägyptischen Gefangenschaft befreit hatte, aber das war noch nicht die Erfüllung seiner Verheißung, die greift viel weiter. Bei Gottes neuer Verheißung geht es um eine ganz andere Dimension. Vielleicht haben wir schon etwas aufgehört, als wir gehört haben, **„Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten.“** Diese Zusage, diesen Bund unter dem Zeichen des Regenbogens, hatte Gott ja der ganzen Menschheit gegeben. Solch einen vergleichbaren einzigartigen Bund, nicht nur mit Israel, sondern mit den Menschen aus allen Völkern, stellt Gott durch Jesaja in Aussicht. Die Einzigartigkeit des Noah-Bundes besteht nicht nur darin, dass er für alle Menschen gilt, sondern dass trotz der andauernden und sich ständig wiederholenden Sünde der Menschen Gott ihnen eine unverbrüchlich geltende Zusage für die Zukunft gegeben hat, wie er spricht: **„Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des**

menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfert nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe.“ Mit dem Noah-Bund garantierte Gott der sündigen Menschheit ihren unverdienten Fortbestand und ihr äußeres Überleben. Nun aber verheißt Gott durch Jesaja noch weit mehr: **„Mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.“** Gott verheißt, trotz aller Wiederholung der Sünde der Menschen, eine Gnade, die unwiderruflich ist und die in die Ewigkeit reicht. Diese Gnade schenkt dir Gott als dein Erlöser. Gott wird als dein Erlöser zu dir kommen! Gott ist dann in seinem Sohn als dein Erlöser gekommen. Trotz all deiner Sünden spricht Gott in Christus zu dir, wie er es durch Jesaja verheißen hat (Jes. 54, 9b - 10): **„So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmen.“** Das ist die unbegreifliche Verheißung der Gnade Gottes, das ist Gottes Schwur und neuer Bund, dass er über Menschen, denen sein Sohn, Jesus Christus, ihr Erlöser ist, er nicht mehr zürnen und schelten wird, seine Gnade nicht von ihnen weichen und der Bund seines Friedens nicht hinfallen wird - und das alles trotz ihrer, trotz unserer wiederholten Sünde!

Zu welchem unermesslichen Preis diese Gnade und Erlösung Gottes dir geschenkt worden ist, nämlich durch das bittere stellvertretende Leiden und Sterben Jesu Christi, hat uns Gott durch Jesaja im unmittelbar davor liegenden Kapitel 53 vor Augen geführt. Das lassen wir uns besonders in der Passionszeit immer wieder sagen.

Und auch das andere: Ist uns der Umfang dieser ewigen Gnade Gottes überhaupt bewusst, dass uns nämlich Gott in seinem neuen Bund seines Sohnes sozusagen schon im voraus unsere Sünden vergeben hat? Das genau ist uns mit unserer Taufe zugesprochen worden: Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes sind dir deine Sünden vergeben - die in dir vorhandene Erbsünde aber auch die Sünden, die du im Laufe deines Lebens tun wirst, die sind dir jetzt schon mit der Taufe vergeben – so lange wie du dich als Sünder bekennst und bei deinem Erlöser Jesus Christus bleibst. Das ist kein Freibrief bewusst zu sündigen, sondern Gott trägt unserer Schwachheit Rechnung, dass wir, obwohl wir es nicht wollen, doch immer wieder sündigen. Wenn wir das bekennen, schenkt dir Gott in seinem Sohn seine ewige Gnade, eine Gnade, die in die Ewigkeit reicht – ins ewige Leben. Da können wir Gott nun staunend danken und anbeten.

Gottes heiliger Geist stärke und erhalte uns diesen Glauben und diese Zuversicht auf seine ewige Gnade in seinem lieben Sohn. Das sei unser Trost und unsere Freude.

Amen

Detlef Löhde